

«Grossbrand» während der Schulstunde

Ein Brand mitten in der Schulstunde – dieses Szenario bot sich den rund 60 Feuerwehrleuten bei der Hauptübung der Feuerwehr Neuhausen. Das Interesse aus der Bevölkerung war gross, die Rettung, die Erstversorgung der Patienten und die Löscharbeiten verliefen nach Plan.

Corina Fendt

Ein Grossbrand im Primarschulhaus Gemeindewiesen in Neuhausen war am Samstagnachmittag die Ausgangslage der alljährlichen Hauptübung der Feuerwehr Neuhausen am Rheinflall. Im Werkraum des Schulhauses war kurz nach Mittag ein Brand ausgebrochen. Innerhalb von weniger als zehn Minuten war die Einsatzleitung der Feuerwehr Neuhausen vor Ort, die nach einer ersten Erkundung sofort die eigene Wehr und den Betriebsfeuerwehverband Rhyfall aufbot. Kurz darauf trafen die rund 60 Männer und Frauen ein. Die Rettung begann. Die eingeschlossenen Schulkinder der oberen Räume wurden mit der Leiter über die Fenster in Sicherheit gebracht. Sie konnten aufgrund der Rauchentwicklung im Treppenhaus das Gebäude nicht über den normalen Weg verlassen, blieben aber in ihren Klassenzimmern unverletzt. Als schwieriger stellte sich die Rettung der Kinder im Untergeschoss heraus. Sie mussten aufgrund der starken Rauchentwicklung unter Atemschutz gerettet und zur medizinischen Betreuung ins Nebengebäude gebracht werden. Dort waren es die Samariter, die sich um die jungen Patienten kümmerten, Verbände anlegten, Wunden versorgten und ihnen Sauerstoff zuführten.

Nach der Rettung begannen die Einsatzkräfte mit den Löscharbeiten. Insbesondere die kleinsten Besucher freuten sich, als das Löschfahrzeug seine 30 Meter lange Leiter ausfuhr, um den Brand schliesslich vollständig zu löschen. Parallel zur Rettung, Erstversorgung und den Löscharbeiten stand die Verkehrsabteilung mit der Einrichtung einer Umleitung im Einsatz.

Lob vom Einsatzleiter

Nach der Hauptübung, die zahlreiche Interessierte anzog, begannen die Aufräumarbeiten, ehe Einsatzleiter und Hauptmann Guido Schumann dann eine kurze Besprechung durchführte. Er lobte den Einsatz seiner Wehr und betonte dabei auch die Schwierigkeit dieser Übung. Die Rettung über die Fenster und unter Atemschutz, die Betreuung der Patienten, die Verkehrssicherheit und die Löscharbeiten verliefen nach Plan.



Zwei Feuerwehrmänner retten eine verunglückte Person aus dem brennenden Schulhaus. Sie wird zur medizinischen Erstuntersuchung ins Sanitätslager gebracht.

BILDER CORINA FENDT

«Die Hauptübung steht in einem feierlichen Rahmen, um den Männern und Frauen Danke zu sagen.»

Thomas Buck
Hauptmann der Betriebsfeuerwehr Rhyfall

Verbesserungspotenzial gäbe es aber immer. Und auch dies wurde thematisiert.

Nach getaner Arbeit verschoben sich die Männer und Frauen der Feuerwehr ins Kirchgemeindehaus. Dort genossen sie zuerst einen Apéro mit einigen geladenen Gästen. «Die Hauptübung steht in einem feierlichen Rahmen, um den Männern und Frauen Danke zu sagen. Danke für ihren grossen Einsatz über das ganze Jahr», betonte Hauptmann Thomas Buck. In diesem feierlichen Rahmen wurden dann auch zahlreiche Beförderungen, Ehrungen und Verabschiedungen bekannt gegeben. Auf dreissig erfüllte Dienstjahre blickte am Samstag Roland Wunderli zurück, der gleichzeitig geehrt und verabschiedet wurde. Nach Ehrungen, Beförderungen und Verabschiedungen genossen alle Beteiligten bei einem gemütlichen Nachtessen den Abend.

Feuerwehr Neuhausen am Rheinflall

Beförderungen. Zum **Korporal Fachdienste:** Fabienne Maurer; zum **Korporal:** Sandro Steiner; zum **Wachtmeister Fachdienste:** Reto Salzgeber.

Ehrungen. 30 Dienstjahre: Wm Roland Wunderli; 10 Dienstjahre: Lt Andreas Lang, Wm Luca Scasciamaccia, Wm Tomas Hamin, Kpl Reto Salzgeber.

Betriebsfeuerwehrverband Rhyfall

Beförderungen. Zum **Oberleutnant:** Lt Rolf Hofmann, Lt Carlos Rodrigues; zum **Feldweibel:** Wm Heinz Schäbel; zum **Wachtmeister:** Kpl Mischa Thus.

Ehrungen. 25 Dienstjahre: Wm Ranko Vasic; 20 Dienstjahre: Oblt Oliver Lietz, Wm Markus Werdenberg; 10 Dienstjahre: Oblt Carlos Rodrigues, Wm Silvie Hofmann-Heer.

Nachgefragt

«Es gibt immer Dinge, die man besser machen kann»



Thomas Buck
Hauptmann
Betriebsfeuerwehr
Rhyfall

Bei der Hauptübung der Feuerwehr Neuhausen und der Betriebsfeuerwehr Rhyfall standen gut 60 Erwachsene und 30 Kinder im Einsatz. Können Sie kurz nach der Übung ein erstes Fazit ziehen?

Thomas Buck: Es verlief vieles nach Plan. In zehn Minuten waren die ersten Fahrzeuge vor Ort. Die ausgerückte Wehr verschaffte sich einen Überblick und begann dann sogleich mit der Rettung. Bei einer solchen Grossübung gibt es aber auch immer Dinge, die man besser machen kann. Das besprechen wir dann gemeinsam. Aber grundsätzlich bin ich zufrieden.

Wie oft rückt die Feuerwehr aufgrund eines Ernstfalles aus?

Buck: Was wir heute relativ viel haben, sind Einsätze aufgrund von Wasserschäden, wie Überflutung oder Wasserrohrbruch. Aufgrund von Bränden rücken wir glücklicherweise sehr selten aus. Die Betriebsfeuerwehr hatte dieses Jahr gut 20 Einsätze, die Feuerwehr Neuhausen 40 bis 50.

Das Interesse der Bevölkerung war bei der Hauptübung gross. Warum ist es wichtig, sie miteinzubeziehen?

Buck: Das ist uns ein grosses Anliegen, schliesslich soll sie sehen, was wir mit ihren Steuergeldern machen. Zudem gibt es auch Sicherheit, wenn sie sieht, dass hier eine einsatzbereite Feuerwehr ist, die im Notfall richtig agiert.

Interview: Corina Fendt

Er erklärt den Bachelor und schreibt seine Masterarbeit

Der Comedian Stefan Büsser arbeitet sich in seinem aktuellen Programm «Masterarbeit» am «Bachelor», den Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten und Social Media ab – manchmal ein bisschen gar flach.

Daniel Lay

Früher hiessen die Sendungen «Herzblatt» oder «Swiss-Date», bei denen sich Frauen und Männer im Fernsehen kennen- und lieben lernten. Heutzutage heisst die ultimative Kuppel-Show im Fernsehen «Der Bachelor» oder «Die Bachelorette» (von englisch Bachelor = Junggeselle). Dabei versucht die Bachelorette oder der Bachelor, unter über einem Dutzend Kandidatinnen und Kandidaten die Liebe fürs Leben zu finden. Wie bereits die Sendung «Herzblatt» Kabarettisten – wie sie damals noch hiessen – zu Parodien reizte, so laden auch das Sendeformat und die Protagonisten von «Der Bachelor» zum Witze-Reissen geradezu ein. Der unbestrittene König dieser Disziplin ist sicher der Moderator und Comedian Stefan Büsser, der mit seinen Kommentaren zum Bachelor in der Schweiz Kult-Status erlangte.

Parodie von «Über-Bachelor» Gavric

Dieser Stefan Büsser war am vergangenen Samstagabend im ausverkauften Trottentheater in Neuhausen am Rheinflall zu Gast. Und da sein aktuelles Programm «Masterarbeit» gekonnt auf die Datingsendung anspielt, waren die Vorfreude und die Erwartungen gross. Und Büsser, der von sich sagt, er habe «mehr

hohle Menschen bekannt gemacht als «Blick», «20 Minuten» und die «Schweizer Illustrierte» zusammen», enttäuschte seine Fans nicht: Im ersten Teil des Abends zog er die Sendung «Der Bachelor» und die angeblich direkt vor dem RAV rekrutierten Bachelor-Kandidatinnen und -Kandidaten durch den Kakao, parodierte den «Über-Bachelor» Vujo Gavric und beantwortete Fragen aus dem Publikum zur Sendung. Wie sich das heute – wo sich die Kandidatinnen und Kandidaten ja früher oder später auch als Influencer auf Social Media versuchen – gehört, griff Stefan Büsser dabei auf allerhand technische Hilfsmittel zurück: Er spielte Filme oder Audiokommentare ein und präsentierte Social-Media-Posts, Fotos sowie Schlagzeilen.

Man hat nie ausgelernt

Im zweiten Teil des Abends änderte sich dann die Bedeutung des Titels «Masterarbeit»: Nun ging es – da Bachelor und Master ja auch Studienabschlüsse sein können – um Aus- und Weiterbildungen. Stefan Büsser erzählte vom traurigen Schicksal derjenigen, die beim Sport immer als Letzte gewählt werden. Er überraschte mit der Erkenntnis, dass es sich beim Satz des Pythagoras gar nicht um einen Satz, sondern um eine Rechnung handelt. Er



Comedian Stefan Büsser im ausverkauften Trottentheater in Neuhausen.

BILD M. KESSLER

zeigte auf, dass heute mit Hula-Tanzen oder Klingonisch-Lernen unzählige Weiterbildungsmöglichkeiten bestehen, und man nie ausgelernt hat. Oder er stellte seine Englischkenntnisse unter Beweis, indem er – in einer der originellsten Nummern des Abends – die Schweizer Seen ins Englische übersetzte: Aus dem Bodensee wurde so der Floor-Lake, der Katzenssee zum Pussy-Lake und der Vierwaldstättersee zum

Four-Wood-Towns-Lake. Beim Publikum weckte Büsser so manche Erinnerung an die Schulzeit und entlockte ihm unzählige Lacher.

Nicht weiterverfolgt

Schade nur, dass Büsser oft oberflächlich blieb und die durchaus vorhandenen Ansätze zu Tiefgründigerem nicht weiterverfolgte: So ging er nicht weiter auf das interessante Thema ein, wie es

ist, als bekannte Persönlichkeit gegen seinen Willen im virtuellen Raum verwendet zu werden, so dass man plötzlich auf Profilbildern von Personen auf Dating-Websites erscheint. Auch Büssers Rat, am besten würde man Social Media abschalten, weil es viel Zeit fresse und nur Junkfood sei, an den sich niemand mehr erinnere, klingt aus dem Mund von jemandem, dessen Erfolg zu einem grossen Teil darin begründet liegt, dass er auf Social Media eine grosse Reichweite hat, zu einfach und fragwürdig. Hier hätte man sich – gerade von jemandem wie Stefan Büsser, der sich gekonnt auf Facebook und Instagram bewegt – eine differenziertere Antwort zum Umgang gewünscht.

Auch kannte man einige der gezeigten Fotos und Illustrationen schon, wenn man sich regelmässig im Internet oder Facebook und Instagram bewegt, und mancher Witz Büssers geriet etwas gar flach (zum Beispiel die Verwechslung von Nivea und Niveau oder der mit der Zeitform Präservativ defekt). So drohte das Programm an manchen Stellen zu dem zu werden, was für Büsser die Social-Media-Beiträge sind: Junkfood. Witze, über die man zwar lacht, an die man sich aber bald nicht mehr erinnert. Doch vielleicht darf man sich Junkfood auch einmal gönnen – gerade am Wochenende.